

Wipperfürth – Blick vom Land in die Stadt

VON RESI KAUSEMANN (2006)

Die Stadt, was ist an ihr denn dran?
 So weit ich mich erinnern kann,
 sie musste was Besonderes sein,
 man stellt´ sich immer auf sie ein.
 Es galt, sich besser anzuziehn,
 bevor man zu der Stadt ging hin.

Verwandte wohnten bei der Stadt,
 die selten man gesehen hat.
 Erst rein zur Stadt, hindurch, bergan,
 was hat man uns nur angetan?
 Zurück das Gleiche, harte Tour,
 doch so traf sich Familie nur.
 (Der Weg ging eben durch die Stadt.)

Sehr viele Häuser kann man sagen,
 Kirchtürme alles überragen.
 Hier fand man sich jahrein, jahraus,
 stets zum Gebet im Gotteshaus.
 Man hörte nie „Hab keine Zeit“,
 auch ohne „Bock“ war man bereit.
 'ne Mark fürs Körbchen kam dazu,
 erst dann hatte die Seele Ruh.

Handel und Handwerk zeigten an
 ein fleißig´ Volk, selbst ist der Mann.
 Kamine verrieten die Industrie.
 Ganz still war diese Stadt wohl nie.
 Hier eilte man hin von Jung bis Alt,
 zu verdienen den Lebensunterhalt.
 Man stellte sich ein, war zu dienen bereit,
 denn man fürchtete Arbeitslosigkeit.
 Wie schön, wenn jeder gemäß seiner Talente
 immer gefördert werden könnte.
 Nur, bei zugewiesenen Tätigkeiten
 mussten oft ruhen persönliche Fähigkeiten.

Hier lebten hoch angesehene Herren und Damen,
 Doktoren, die mit dem Motorrad kamen.
 Kleinere Leute in „braunen Trachten“
 gaben uns Lebensmittelkarten.
 Menschen sah ich, die sich beeilten,
 und andere, die ein wenig verweilten,

Kinder, die spielten wie bei uns auf dem Land
mit Puppenwagen und Schibbelrand.
Pferdetransporte zogen vorbei
vom Bahnhof oder zur Molkerei.

Wir hörten früher, dass unsere Stadt
auch einen Kindergarten hat.
„Verwahrschulen“ haben ihren Sinn,
hier mussten wohl die Kinder hin,
wo beide Eltern in der Pflicht,
stadtauswärts gab es so was nicht.
Wir lernten auch, das war doch klar,
dafür war unsere Mutter da.

Für Schüler war die Stadt bekannt
in alter Zeit schon weit im Land.
Wir wurden verpflichtet und gingen hin,
wir wollten lernen, danach stand unser Sinn.
Vom Lehrer hörten wir: „Euer Streben
ist nie umsonst, ihr lernt für das Leben.“
Zu Hause hieß es dann schnell umkleiden,
das Schulzeug durfte beim Spiel nicht leiden.
(Es war doch für die Stadt.)
Die Volksschule blieb der Start in die Welt,
für Höheres hatten die Eltern kein Geld.

Ich erinnere mich an ein großes Amt,
als schmuckes Rathaus war es bekannt.
Die alte Post, ob dort alles so lahm?
Es war immer recht spät, wenn der Briefträger kam.
Gassen und Gärtchen bleiben im Blick,
die Weite, das Land zog mich dennoch zurück.
Denkt jetzt mal nach an eignes Erleben,
zum Träumen wollte ich Anstöße geben.

Kenn ich eigentlich Wipperfürth?
Auf einmal hat mich die Stadt interessiert.
Irgendwann in reiferen Jahren
durfte ich von ihr viel mehr erfahren
beim Heimat- und Geschichtsverein,
auch Dich lädt er sehr herzlich ein.
Man schaut hier auf ein altes Blatt,
dann, wie es sich entwickelt hat.
Und bin ich heut mal in der Ferne,
mal hier, mal da, ich komm so gerne,
obwohl ich finde Freud und Glück,
ganz schnell in meine Stadt zurück
(... aufs Land).